

Ersteinst täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements: H. Klauß, Magdalenstr. 17. S. Witzig, Poststr. 10. Heinrich Gundlach, Breitestr. 22.

Halle'sches Tageblatt.

Expedition
Waisenhaus-Druckerei.
Inserationspreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anzeigen bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden Einsender erbeten.
Inserate befürden die Annoncenbureau Gauderstein & Rogler in Halle, Berlin, Leipzig, A. Wölfe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien &c.

Hinundsiebzigster Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 121.

Donnerstag, den 28. Mai

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Thiers über die jetzige Lage Frankreichs.

Paris, 24. Mai. Thiers empfing heute um 2 Uhr fünfzig Minuten republikanische Abgeordnete der Gironde, die ihm ein Medaillon als Zeichen der Erkenntlichkeit ihres Departements, nebst einer Adresse überreichten, in welcher die Dienste aufgeführt waren, welche Thiers' Frankreich, der Republik und der Freiheit geleistet habe. Thiers antwortete folgendermaßen:

Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre Anwesenheit, für das so schöne Geschenk, welches Sie mir zu überreichen betraut sind, und besonders für die Gesühle, deren Ausdruck Sie mir überbringen. Diese Gesühle, ich möchte sie vollständig verdient haben; indes glaube ich, durch meine Ergebnisse einen Theil derselben verdient zu haben, und ich bin überzeugt, mit Vertrauen von den Repräsentanten der Gironde sprechen zu können, in deren Mitte ich die Gewalt erhebt und angeht, derer ich den ersten Gebrauch von derselben machte. Sie nehme ich gern als Zeugen, und es freut mich, Sie an diesem Tage des 24. Mai als Richter zu haben. Als die Nationalversammlung vor einem Jahre von ihrem Rechte Gebrauch machte und sich von mir trennte, konnte man sicherlich nicht angezweifelt des verurteilten Landes, der wieder hergestellten Ordnung, des plötzlich wieder erprobten Gerechtigkeit, des durch meine Bemühungen und diejenigen meiner Kollegen befreiten Territoriums sagen, daß ich mich der mir anvertrauten Regierung schlecht bedient hätte. Aber man machte mir einen Vorwurf, nämlich den, das Land nicht auf die Bahnen der Monarchie zurückzuführen zu wollen. Wohlan, meine Herren, Sie haben Alles gesehen, und ich frage Sie: konnten wir in Bordeaux, inmitten der eblen, damals so betretenen Stadt, angeht, aller jener für die Republik verbundenen Bevölkerung des Südens, angeht, von Paris, das bereit war, sich zu erheben und über ungeheure Streitkräfte verfügten — konnten wir damals die Monarchie proklamieren? Hätten wir selbst die Regierung antreten und die Autorität der Nationalversammlung Anerkennung verschaffen können, wenn wir angeht hätten, sie zu bekommen, und die Republik abzuschaffen? Was schlug die Monarchie übrigens damals vor? Ich hörte ohne Zweifel manchen ehrenwerten Deputirten äußern, es sei zu bedauern, daß die Sache nicht möglich; aber Niemand machte den Vorschlag dazu. Und einen Monat später, als wir vor den Thoren von Paris angekommen waren, das man der Anarchie entreizen mußte, waren wir genöthigt, im Namen der Nationalversammlung selbst zu erklären, daß wir nicht für die Monarchie, sondern für sie in Gefahr gebrachte soziale Ordnung kämpften; hätten wir damals die Monarchie proklamieren können? Und hätten wir, als wir es in dem Augenblick der Gefahr nicht wagen konnten, am folgenden Tage das Gegenteil von dem thun können, was wir am Tage vorher angekündigt? Wägte irgend Jemand,

das in Vorschlag zu bringen? Und einen Monat später, als wir genöthigt waren, an der Wand das Brod eines jeden Tages zu verlangen, als man mit Einem Schläge 500 Millionen finden mußte, um die Preußen nur einige Stunden weit von Paris zu entfernen — würden wir, indem wir im Rande die Aufregung hervorgerufen hätten, welche die Abschaffung der Republik zur Folge gehabt haben würde, jene plötzliche Verhütung von zwei Jahren erlangt haben, welche uns gestattete, wundergeleihe Anleihen zu machen, das Territorium Departement nach Departement zurück zu kaufen und Frankreich die Achtung der Nationen dadurch wieder zu verschaffen, daß man plötzlich seine ungeheuren Hülfsequellen enthielte? Mit der Republik, in ihrem Namen, mit der Verhütung, welche ihre Leyale Annahme in den Volksmassen erzeugte, erhielten wir zwei Jahre unerbittlicher Ruhe, und bereiteten die Thatfachen, die Sie heute in so ehrenvollen Ausdrücken bezeichnen wollten. Und wissen Sie, welches das wahre Verdienst meiner Kollegen und das meinige bei diesen Thatfachen war? Es bestand darin, daß wir einen klaren Blick in die Lage hatten und erkannten, daß in dem gegenwärtigen Zustande des Landes die Republik die einzig mögliche Regierungsform war. Es ist der vernünftige Schritt, von welchem ich vor einigen Wochen sprach, und den man wagen muß, wenn das Land die Sicherheit und mit der Ruhe die Lust zur Arbeit und den Aufschwung der Gesühle wiederfinden soll. Uebrigens liefern uns die letzten Ereignisse den vollständigsten Beweis dessen, was ich gesagt habe. Haben die Männer, die nach mir ans Ruder kamen, um die Monarchie herzustellen, welche ich nicht herstellen wollte, dieselbe hergestellt? Sie hatten ein ganzes Jahr, um sie vorzubereiten und zu geben; sie hatten die materielle Gewalt, die Autorität der Versammlung, die ohne Schonung ausgeübte Gewalt; haben sie die Monarchie hergestellt? Niemand wird zu sagen wagen, daß sie es nicht wollten, und wenn sie, da sie es wollten, es nicht getan haben, so konnten sie es augenscheinlich nicht. Man wird sagen, es sind die Parteien, die es verhindert. Aber diese Parteien wird man am nächsten Tage wieder vor sich finden, wie man sie am Tage vorher vor sich hatte. Und wer sind diese Parteien? Es sind die der Republik vollständig zugewandten Volksmassen; es sind die monarchischen Parteien selbst, welche die Monarchie wollen, aber nicht die nämliche, und die immer bereit sind, sich gegen die drei Dynastien zu verbünden, der man den Vorzug geben würde.

Dieses ist, meine Herren, die Lehre, welche man aus diesem Datum des 24. Mai ziehen muß; fragen Sie die Männer nicht an, reizen wir dieselben nicht, indem wir sie anlagern, und suchen wir in den letzten Ereignissen nicht eine Gelegenheit zu Vorkürven, sondern eine Lehre. Die Lehre ist folgende: Die Männer, welche mich anlagern, Frankreich der Monarchie nicht zurückzugeben zu haben, hatten während eines Jahres die Regierung, die materielle Gewalt, eine monarchische Majorität in Händen, und sie

stellten die Monarchie einjig und allein deshalb nicht her, weil sie es nicht konnten. Aus dieser Lehre hat das Land Nutzen gezogen, und es giebt dieses mit einer erkaunten-würthen Beharrlichkeit keine, so oft es einen Deputirten zu wählen hat. Es hat begriffen, daß, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, um zur Ruhe der fruchtbringenden Arbeit zu gelangen, es die Regierung annehmen muß, welche alle Parteien in eine einzige umgefaltet, die aus der Allgemeinheit der guten Bürger besteht, welche, wie auch ihr Urtheil und ihre Meinungen sein mögen, sich vereinigen, um Frankreich zu organisiren und so zu sagen einer besseren Zukunft zuzuführen, und diese Regierung — es giebt keine andere — als die der konservativen Republik. Und wenn man heute in der National-Versammlung auf so große Schwierigkeiten bei der Zusammenlegung eines Cabinets stößt, das auf die Majorität rechnen kann, so kommt es daher, daß man nie von mir hier auseinandergelegten Wahrsheiten nicht anerkennt will.

Unglückliche Weise hat die unsere Spaltungen repräsentirende National-Versammlung die größte Mühe, eine feste und homogene Majorität zu constituiren. Aber fragen wir sie nicht an; achten wir sie, und warten wir, bis sie weitere Beschlüsse faßt. Gessen wir, daß sie nach den letzten Ereignissen, wie wir, die Nothwendigkeit zulassen wird, das Land zum Richter und souverainen Schiedsrichter über ihre Zerwürfisse zu nehmen. Das Land hatte bei ihrer Ernennung weder ihre Mission, noch ihre Dauer begreift; es verließ sich auf ihre Vernunft, auf ihre Redlichkeit, auf ihr Zutrauen, und die Annehmung ihrer Aufgabe und die Zeit, welche sie zu deren Vollbringung notwendig habe, zu bestimmen. Wenn sie, da sie zu keinem Resultat gelangen kann, darauf beharren sollte, ihr Mandat zu behalten, so würde sie aus den Bedingungen herausgerissen, welche die Vernunft allen beratenden Versammlungen aufzwingt. Würde sie keine Majorität mehr bilden kann, so hat sie nicht mehr die Mittel, zu regieren; und wenn sie es nicht mehr kann, so hat sie nicht mehr das Recht, es zu wollen. Aber vertrauen wir auf sie, erwarten wir ihrerseits das, was ich einen Akt der Vernunft genannt, die sie in den Augen der Nation ehren und ihre die Stimmen zurückgeben wird, der sie sich entrempt.

Hoffen wir besonders, daß sie begreifen wird, daß je länger sie wartet, desto weniger genügt, und welche die zukünftigen Wahlen sein werden. Was mich betrifft, der nichts wünscht als die Ruhe in den Stuben, die Liebe meiner Freunde, die Eintracht unter meinen Mitbürgern — so spreche ich zu Ihnen, indem ich mich durch meine tiefe Ueberzeugung und eine Kenntniß der Menschen und Dinge inspirire, die man mir nicht abreden kann. Ich danke Ihnen von Neuem, und indem ich Ihrem ehemaligen und auf so gerechte Weise bebauerten Waite die Hand reiche, brüde ich sie Allen auf das herzlichste!

Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Harber.

(Fortsetzung.)

Willenlos wie ein Kind gehorchte Helene der lieblichen Trösterin, deren sanfte Stimme ihr ganzes Herz gewannen, und das schöne Gesichtchen seit an die Schulter der neuen Freundin pressend, ließ sie sich ohne Widerstand aus dem Saale führen.

Arthur von Sebo folgte, sichtlich verstümmt, den beiden Damen; sobald die Thüre des Nebengemachs sich hinter ihnen geschlossen, legte er seine Hand auf Helens' Arm, und sagte mit eisiger Kälte zu Mathilde:

„Ich danke für Ihre Mühe, mein Fräulein. Ich will meine Schwester jetzt selbst auf ihr Zimmer führen. Komm, Helene!“

Es lag eine solche Bestimmtheit in seinem Ton, daß Helene ihm nicht zu trogen wagte. Traurig hob sie ihr trübsinnigstes Gesicht empor und flüchete sich zu ihrem Bruder wendend, verwurfsvoll:

„D Arthur, Arthur, wie kannst Du ihr so begegnen, ihr —“ ein Strom leidenschaftlicher Thränen endete ihre Rede.

Des Grafen Stimmung ward durch diese neue Scene nicht verbessert. Schon halb im Neuen wandte er sich nochmals zu der ehemaligen Schulpaulistin und sagte:

„Du bitte mein Benehmen zu entschuldigen; Sie wissen aus Erfahrung, daß die Rolle der Vertrauten immer die unanbathliche des ganzen Stüdes ist.“

„Es kommt nur darauf an, wie man sie spielt; Vertrauensrollen, mein Herr Graf, müssen mit unendlicher Sanftmuth und Geduld gegeben werden.“

Sie verneigte sich und ging.

eine so rücksichtslose Zurechtweisung zu ertheilen; — sie irrte: Graf Sebo stand wie angewurzelt und starrte der schlanken, leichtem Gestalt noch immer nach, obgleich ihr blaues Seitenbleich längt in der gegenüberliegenden Thür verschwand. Dann fuhr er, wie aus einem Traum erwachend, mit der Hand über die Stirn, und sich zu Helene wendend, bot er ihr den Arm, und führte sie schweigend in ihr Gemach; nicht der leiseste Aehel über ihr ausfallendes Benehmen kam über seine Lippen.

Am Abend fand ein unvorsichtiger Ball statt; Prinzess Ulrike war nicht erschienen; sie hatte sich zum Kammer der Herzogin wieder wie gewöhnlich mit Unwohlsein entschuldigen lassen.

Herzog Carl, welcher sie gegen ihren Willen besuchte, fand das schöne junge Mädchen ziemlich verdrießlich auf dem Sopha liegend: sie habe zu heftige Kopfschmerzen um sich zu bewegen oder gar zu tanzen. So waren denn ihre beiden Hofdamen gleichfalls von dem Feste ausgeschloffen Alle übrigen aber waren zugegen.

Die Herzogin ließ Arthur von Sebo, der ihre Gunst im Sturme errungen hatte, zu ihrer Partie Wüßt beschlehen, im Spielte jeden Abend, das Fräulein von Schirberg, eine ältere Dame, und Baron von Wehen bildeten die Gegenpartei.

Allein Graf Sebo, unempfindlich für die ihm gewordene Ehre, war heute sehr zerstreut; die Thüren nach dem Ballsaal fanden offen, und die stüchtige Tanzmusik, die vorüberwehenden Paare schienen ihn weit mehr zu beschäftigen, als die Damen und Herren von gemalter Puppe, welche er in der Hand hielt.

Oben tanzte Mathilde von Rhon vorüber, kein Zweifel! sie war die graziöseste Dame des Saales; die Thüren nach dem Ballsaal fanden offen, und die stüchtige Tanzmusik, die vorüberwehenden Paare schienen ihn weit mehr zu beschäftigen, als die Damen und Herren von gemalter Puppe, welche er in der Hand hielt.

tarze glückliche Zeit seiner Liebe nochmals durchlebt, geht Dein Kobber unrettbar verloren!

In dem Ballsaal ging es ziemlich lebhaft zu. Mathilde stand sich Kühlung zuziehend in einer fernem Ecke. Prinz Albert hatte sie eben verlassen; es war der erste Augenblick an diesem Abend, daß sie angeht war, und sie freute sich darüber; sie hatte so viel zu denken und zu combiniren, — da legte sich eine Hand auf ihren Arm, und eine weiche leise Stimme sagte:

„Mein liebes Fräulein, vergeßen Sie, o vergeßen Sie uns.“

Anschließend schaute Mathilde in die bittenden braunen Augen der Comtesse Sebo. Helene war schon länger im Saale; sie hatte mit einigen Damen gesprochen. Zum Tange jedoch fühlte sie sich zu schwach, zur Theilnahme nicht aufgelegt.

Sie sind doch in den Tansaal gekommen, Comtesse,“ erwiderte die Hofdame freundlich, „das ist ja recht schön von Ihnen.“

„Mein Bruder wünschte es, und dann wollte ich auch Ihnen danken, herzlich, innig danken für die Güte, welche Sie mir armen thörlichem Kinde bewiesen. Nein, sagen Sie nichts; mein Bruder hat Sie tief getränkt; vergehen Sie ihm, ich bitte Sie; er ist jetzt hart und launig geworden, er war es nicht immer; o glauben Sie mir, ich weiß noch die Zeit, wo er so froh, so herzlich lachen und scherzen konnte, — vergehen Sie ihm,“ fuhr sie abbedend fort, „er hat viel Kummer gehabt.“

Die kindliche Bitte, das unschuldvolle Lächeln des jungen Mädchens, übten einen eigenthümlichen Zauber auf Mathilde ein, den Zauber des Fremdarbiters. Waren sie ihr doch so freundlich geworden, während ihrer Laufbahn auf dem Theater und am Hofe. Sie verfuhrte daher die Comtesse zu beruhigen, indem sie ihr versicherte es sei leicht begreiflich, daß Graf Sebo keine fremde, wenn auch noch so wohlgemeinte Einmischung in die Angelegenheiten seiner

Berlin, 26. Mai. Das nun endlich constituirte französische Ministerium entspricht so ziemlich den Erwartungen, die über eine Art Ausrüstungsleistung, um über die Schwierigkeiten des Augenblicks hinwegzukommen, sich nicht verflüchtigen hatten. Die National-Versammlung führt kein gesundes Leben mehr und kann sich doch zum Sterben nicht entschließen. Gewiß drängt die ganze Lage unumkehrlich zur Auflösung. Aber das Wort ist leichter gesprochen oder geschrieben als ausgeführt, und bis die Zauberformel, die allen unbekannten Gewalten Thor und Thor öffnet, endlich verflüchtigt wird, dürften noch einige Zwischenhaltungen zu überwinden sein. Man begriff, daß die französischen Gewaltthäter sich gegen eine Maßregel sträubten, die jetzt Herrn Thiers an so vielen Orten wählen lassen könnte, daß seine Rückkehr ohne einen Staatsstreich schwer zu vermeiden sein würde. Mit dem Letzteren aber geht man in den Conjecturen etwas leichter um, als die Sache denjenigen, die dazu greifen sollen, erscheinen mag. Hat man doch schon an den Umständen, daß ein General an die Spitze des neuen Ministeriums in Ermangelung eines andern Präsidenten gestellt ist, allerlei gewagte Rechnungen knüpfen wollen. Ein General hat in Wirklichkeit den Vortheil, daß er in der Regel vom Siegerhandwerk etwas mehr versteht, als andere Leute, die Schwierigkeiten eines Kampfes mit Deutschland daher zu wägen weiß und in etwaigen Kriegen, die übrigens nicht in Aussicht stehen, sich besonnen und gemäßigt erweisen wird. Die bei dem Empfang des neuen deutschen Botschafters in Paris geschickten Worte lauten sehr freundlich, und es liegt nicht der geringste Grund vor, daß man sie nicht als ernst gemeint auffassen und behandeln sollte.

Die Bedeutung der Versicherungen von Friedensliebe, welche bei dem vorzüglichen Empfang des neuen Deutschen Botschafters in Paris durch den Präsidenten ausgedrückt worden sind, wird nicht sowohl durch die Worte selbst, als durch die Handlungen, welche denselben folgen, hergestellt werden. Wenn der ceremonielle Vorgang besondere Beachtung verdient, so liegt der Grund darin, daß Deutschland seinerseits dem Französischen Nachbar und Europa ein Pfand seiner Friedensliebe gegeben hat, indem es zum Nachfolger des Grafen Arnim eine ihrer Lebensstellung nach wie durch ihre politische Stellung so hervorragende Persönlichkeit bestimmte, wie den Fürsten zu Hohenlohe-Schillingensfürst. Marschall Mac Mahon hat in seiner Antwort auf die Anrede des Fürsten diese Bedeutung des Schrittes der Deutschen Regierung unerbötlich anerkannt, was die französische Presse freilich zu dem Eingeständnis veranlaßt hat, daß Deutschland nicht den Krieg, sondern den Frieden will.

Die pariser Verhandlungen über die elfsässisch-löthringische Abgrenzung sollten bereits beendet sein.

Der ultramontane „Königlich-Volkzeitung“ entnimmt die „Elberfelder Zeitung“ ihren Bericht über die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in Wiesbaden. Darin ist nun seine Silbe erwähnt von dem wahrhaft enthusiastischen Empfang, welchen dem geliebten Monarchen die erzkatholische Bevölkerung jener ganzen Gegend im Rheingau bereitet hat!

In einem Artikel der unter dem Pseudonym des Erzbischofs Manning in London erscheinenden „Dublin Review“ (Aprilheft S. 299) heißt es wörtlich:

„Es giebt keinen Menschen mit gesunden Sinnen, der nicht wüßte, daß die preussischen Bischöfe keine Rebellen sind: denn sie zahlen ihre Gehaltsbesoldungen (?), lassen ihr Eigenthum konfiszieren und gehen geduldig ins Gefängnis, ohne auch nur den leisesten Versuch (!) des Widerstandes zu machen. Allerdings sagen sie: non possumus. — Worte, die so alt sind, wie das Evangelium. — Worte, die einen Wiederhals finden bei Tausenden von treuen Priestern, bei Millionen von

nicht weniger treuen Katholiken. Aber was nun? Sieht das aus wie Nachgiebigkeit gegen den Willen eines Despoten? Deutet es nicht vielmehr das Aufkommen eines dumpfen, tiefen Gefühls der Unzufriedenheit an, welches, wenn man es sich entwickeln läßt, leicht eine Gefahr für den Staat werden könnte? Die germanische Race besitzt eine langmüthige Geduld; aber die Geduld hat ihre Grenzen und kann zur Leidenschaft aufgebläht werden und die Leidenschaft zur Rebellion.“

Der Präsident der preussischen Staatsschulverwaltung v. Wedell, früherer Regierungspräsident in Merseburg, ist am 24. d. Mts. in Berlin gestorben; die Kreuzzeitungspartei verliert in ihm eine Hauptstütze.

Am 26. d. Mts. ist der Abgeordnete v. Malinckrodt in Berlin plötzlich gestorben. Die Ultramontanen in Deutschland verlieren an ihm den schneidbarsten Verfechter ihrer Sache, der er bis zu ihren äußersten Konsequenzen ergeben war.

Wie das Journal „Vorwärts“ in Genua meldet, hätte der vorige deutsche Generalkonsul mit dem italienischen Marine-Ministerium Verhandlungen darüber eingeleitet, daß deutschen Reichsangehörigen die Erlaubnis ertheilt werde, auf italienischen Werften Schiffe bauen zu dürfen.

Strasburg, 24. Mai. Wie im vorjährigen Mai, so sind auch jetzt wieder alle Gedanken des hiesigen politischen Publikums nach Parisles gerichtet und mit leidenschaftlicher Spannung sieht man dem Abschluß des vorliegenden Schenkungsvertrages entgegen. Die Bauernmächte bekommen religiöse politische Visionen, wie nicht in der Nähe von Wülhausen eines den Grafen von Cambord bereits wenigstens von der Jungfrau Maria anerkannt sah, und die Männer reden eifrig in den Marianenbüchern der Politik Thiers-Gambetta. Das zieht die Aufmerksamkeit ab von den eigenen Dingen und so schwächt die Gesichte von der Mandatniederlegung der Protokollgeordneten; nur ganz verloren ersehen neulich die Moll, der Abg. Knuth wurde in einem Circularschreiben seinen Wählern Aufstellungen über seine Ansichten und Absichten geben. Ob nicht am Ende auch dieses in der Aufregung über die Vorgänge in Versailles erstickt, steht dahin.

Winterthur, 25. Mai. Der hier tagende schweizerische Arbeitercongrès sprach sich für Annahme der zehnstündigen täglichen Arbeitszeit aus und beschloß, den deutschen Arbeitervereinen in Zürich vom Congresse anzuschließen.

London, 25. Mai. Die erste Expedition zur Beobachtung des Venus-Umfluges ging am Samstag nach Rodriguez und der Bergtanz-Aniel ab. Sie nahm einhundert 150 Tonnenmäßige Apparate und anderem Lebensmittel für den gesamten Expedition mit; die Beobachtungen werden die finsternen Astronom Sir Georges Dirch. Beobachtungen sinden auf den Sandwicheinseln, auf Neuseeland, in Aegypten und Privatbeobachtungen des Obersten Campbell in Aeden statt.

Die neue Combination der Dinge in Frankreich flößt in England kein Vertrauen ein. „Das künftige Cabinet“, wird der „Times“ telegraphirt, „kann nur leben, wenn es thut, als wenn es todt wäre. Es wird fallen, wenn es etwas mehr als bloße Verwaltung versucht, aber es wird ganz ebenso gewiß fallen, wenn es das Land nur administrativ regiert, ohne einen Versuch, es politisch zu organisiren.“ Mehrlich spricht sich die „Times“ in ihrem Leitartikel aus.

Paris, 25. Mai. Nordre-Departement wurde der Bonapartisten Bourgoing mit 37,600 Stimmen gewählt gegen den Republikaner Gurin, der 32,150 Stimmen erhielt.

Während der Füllung machen sich verschiedene Windböen recht lästig fühlbar, und es hatten die mit dem Festhalten der Luftschraube betrauten Mannschaften der Feuerheerungs-Compagnie alle Kräfte einzusetzen, um ihr Obhut Geschloßten nicht vorzeitig einfliegen zu lassen. In der That, es war ein schönes, imposantes und aufregendes Schauspiel, die fünf Ballons, vom Winde bewegt, bald an einander anfliegen, bald sich ganz tief auf die Erde und gegen die Reiben des Publikums neigen zu sehen. Das Schauspiel wurde noch interessanter, als Herr Siebel die vier Außenballons mittelst einer an und für sich sehr einfachen Stangen- und Keilen-Vorrichtung an den Mittel-Ballon heranzog und an den Ring befestigte. Kurz vor 6 Uhr war Alles so weit fertig, daß die Aufsteigung erfolgen konnte. Herr Siebel prüfte die Tragfähigkeit seines Geschwaders und lud sodann einen der Herren, die sich zur Wehrse gemeldet hatten, einen kessigen Kaufmann, zum Einsteigen in die Gondel ein. Unmittelbar darauf wurden die Ballons frei gegeben und sie schwebten mit majestätischer Ruhe über die Bäume des Rosenparks und die Stadt empor. Das anwesende Publikum begleitete die Abfahrt mit Zurufen, welche die Reisenden aus weiter Höhe herab erwiderten. Die Fahrt selbst ist in der besten Weise verlaufen. Der Ausblick auf die Erde ist bei der vollen Sonnenbeleuchtung ein prächtiger gewesen und es hat sich ihm noch ein vollendet schöner Fernblick hinzugesellt. Die Höhenzüge der sächsischen Schweiz, des Erzgebirges, des Thüringer Waldes und des Harzes sind ganz deutlich hervorgetreten. Die erreichte höchste Höhe betrug gegen 10000 Fuß; in dieser Höhe war die Luft merklich dünn. Einige Minuten nach 8 Uhr erfolgte ganz glücklich die Landung in der Nähe des Dorfes Wüstenstein bei Dürrenberg. Der Anker hatte in einem Baum gefaßt und mußte von da herunter geholt werden. Vor dem Niedergehen hatte Herr Siebel die Stangen, mittelst deren die kleineren Ballons am Ring befestigt waren, losgerissen und an der Außenseite der Gondel eingehakt. Nach 12 Uhr waren die Reisenden mit Allem, was zu ihrer Ausrüstung gehörte, bereits wieder zu Wagen im Pfaffenborfer Hofe angelangt.

Für den legitimistischen Pizzos wurden 4527 Stimmen abgegeben.

Paris, 26. Mai. Der Sieg der Imperialisten in Nordre macht großes Aufsehen. Der republikanische Candidat Thurguy hatte dort am 12. October 1873 39,872 und die Conföderation 28,255 Stimmen, also der erstere 11,677 Stimmen mehr. Gestern erhielt Bourgoing, der Imperialist, 37,599 Stimmen, die Republikaner 32,157 und die Legitimisten 4527. Die Republikaner verloren also 7715 Stimmen, während die Bonapartisten und Legitimisten zusammen 13,871 Stimmen gewonnen haben.

Der Francais versichert, am nächsten Donnerstag werde die Nationalversammlung eine Botschaft Mac Mahon's oder eine ministerielle Erklärung über die Regierungspolitik erhalten. Laut der „Presse“ hat im Clysée das gestrige Manifest Thiers' hohe Befriedigung erregt.

Man glaubt, der größte Theil des linken Centrums werde Thiers' Aufstufungspolitik nicht billigen und die Regierung unterstützen. — Dem seit acht Monaten verbotenen Maccien indistinct ist der Zutritt in Frankreich wieder gestattet worden.

Die Corr. Kabas schreibt: „Das neue Ministerium wird vor Allen das Gesetz über die hohe Kammer zur Abstimmung bringen.“ Das wäre denn doch etwas Kühn!

Aus Nizza, 23. Mai, wird derselben Correspondenz berichtet: „Unser Journal hat heute eine Sensationsnachricht gebracht, welche allgemeinen Unglauben erregt. Das Blatt will nämlich erfahnen haben, die Regierung habe ein Complot entdekt, welches die Verletzung des Marichalls Bazaine bezweckte und dieser sei in seine Zimmer confignirt.“

Nom, 25. Mai. Das Unwohlsein des Papstes dauert fort. Der Papst lehnte die Zueignung anderer Aeryte zur Consultation ab; er brachte übrigens gestern einige Stunden außerhalb des Bettes zu.

Madrid, Marichall Concha, der Befreier von Bilbao, geht sich in räthselhafter Weise immer mehr von dem Schauplatz seiner letzten Erfolge zurück; nun ist er in Vitoria angekommen. Der Verkehr im Norden ist jetzt nicht viel besser gestrichelt als vor dem Siege. Die Comoro-Verwerfe floden, die Nervionumündung ist ebenfalls nicht sicher.

Petersburg, 24. Mai. Hier sind kürzlich in Gegenwart hoher militärischer Autoritäten Versuche mit einer von dem Obrist Barmin erfundenen fliegenden militärischen Eisenbahnfuge gemacht worden und haben ungemein günstige Resultate ergeben. Das System dieser Obreit Barminischen Eisenbahnfuge ist eine Vereinfachung der Dampfmaschinen mit den fliegenden Kriegesballons. Die Kugel befindet sich in einem Wagon, zunächst der Locomotive, wird durch deren Dampf geleitet und functionirt während der Fahrt, so daß die transportirten Truppen auf jeder beliebigen Station ohne jeden Aufenthalt und jede locale Vorbereitung ihre fertige Mäschine erhalten können. Wasser wird in dieser Kugel innerhalb 4—5 Minuten zum Kochen gebracht, aus den berühmten Dampfkochlöchernden Conferven präparirte Speisen. — Mittagsbraten für 800 Mann — waren innerhalb 20 Minuten fertig zur Vertheilung.

Land- und Hauswirthschaft.

(Dinger für Obstbäume.) Man nehme ein Pfund Weim, löst denselben, bis alle Theile flüssig sind, vermenge ihn dann mit etwa 40 Maß Wasser und gebe hiervon jedem Stämmchen, nachdem die Erde um dasselbe ein wenig aufgelockert, 4 bis 6 Maß. Die gute Wirkung wird schon in einigen Wochen wahrzunehmen sein.

Wie die „R. Berl. Musik-Zg.“ mittheilt, ist das Original-Manuscript der Ueverture zu Webers „Oberon“ in der Kaiserlichen Bibliothek zu St. Petersburg wieder aufgefunden worden.

Ueber den Cometen Coggia veröffentlicht die Kaiserlich Königlich Sternwarte zu Wien in der W. Zg. am 21. d. M. Folgendes: Der von Herrn Coggia am 17. v. M. in Marzeille entdeckte Comet, dessen erste Beobachtungen in der Wiener Zeitung vom 24. v. M. besprochen wurden, verpricht in einigen Wochen auch für weitere Kreise eine interessante Erscheinung zu werden.

Drei amerikanische Beobachter gaben sich beim Abschied von der Kette des Ehrenwort, den ersten Befehl, welchen Jeder bei seiner verpäteten Heimkehr von seiner Frau erhalte, unbedingt erfüllen zu wollen, und solle derjenige, welcher gegen das Ueberkommen handle, anderen Tages 5 Dollars Strafe zahlen. Schon am folgenden Morgen waren die Drei pünktlich wieder am Plage und erstateten sich gegenseitig Bericht über ihre jüngsten Erlebnisse. Master Walter berichtete, er sei daheim im Dunteln über einen Wadtrög gestolpert und seine Frau habe ihm zugerufen: „Will, tritt doch lieber gleich in den Teig, den ich gemacht habe!“ — Ganz, wie es Dir beliebt, Maggie,“ sagte Walter, streckte seine Füße in den Teig und — dann in das Bett. — Brown erzählte: „Meine Frau war zu Bett gegangen, als ich im Dunteln an die Möbel stieß und herumspolterte, und rief mir, da sie dies hörte, grimmig zu: „Wirst gleich den Glaschrank um, Du Sausank!“ Ich gab dem Schrank einen Stoß, daß er purzelte und Alles in Scherben ging. Meine Frau wurde ganz wild und ich werde noch lange daran denken.“ — Master Wilson, der Dritte, machte ein ziemlich langes Gesicht. „Als ich nach Pause kam“, begann er, „und im Dunteln herumspolterte, gab mir meine Frau den nicht ganz christlichen Rath: „Wich Dir doch das Gesicht entzwei!“ — Der Käse nicht, liebe Kathe, dazu ist noch lange Zeit, jetzt thut ich's aber nicht, lieber beahle ich die Bege! — Hier sind meine 5 Dollars, fragt mich nun nicht weiter, wie mir's noch ergangen ist!“

Schweifer bulde, und sie erenne deutlich, daß sie wenn auch in der besten Absicht, doch eine große Thorheit begangen habe.

„D mein“, hat Helene dringend, „sagen Sie das nicht, denn ich komme mit einer großen Bitte zu Ihnen; ich bin so unerfahren, so fremd hier! Ich werde mich immer zurechtfinden alle diesen lächerlichen Geschickern heimlich fühlend, ich werde taufen Besätze begehren! D, haben Sie immer Mitleid, wie sie es heute hatten! Nehmen Sie sich meiner an! D, stehen Sie mir immer bei, trotz meines Brubers!“

„Kind, liebes Kind, Sie wissen nicht, was Sie da von mir fordern!“

„Biel, sehr viel; aber Sie sind ja so reich an Güte! Mathilde, ich weiß, Sie würden eine Weilerin nicht zurückstoßen, o und glauben Sie mir, an Kraft und Hoffnung bin ich ärmer, als die ärmste Weilerin.“

Mathilde betrachtete das schöne Mädchen zweifelnd und von Zuneigung erfüllt.

„Nun denn“, sagte sie endlich, „mein Wort Comtesse, ich will Sie schützen so viel ich vermag; trotz Ihres Brubers,“ fügte sie leise hinzu.

Bermüthigste.

Am 2. Pfingstfeiertage ging zu Leipzig das Kühne, in Deutschland noch niemals ausgeführte Unternehmen einer Luftreise mit 5 Ballons zugleich vor sich. Das Wetter war insondert günstig geworden, als zu einem wirklich schönen Sommertag nur etwas Windstille fehlte. Die sehr stark bewegte Luft mochte Vielen die Aufsteigung bedenklich erscheinen lassen, indesten Herr Theodor Siebel entschied sich in der Mittagstunde kurz und bündig zur Reise und es wurden nun auch ungefragt in die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Die Füllung des größeren Ballons begann zwischen 3 und 4 Uhr, die der kleineren kurze Zeit später. Diese Manipulation wurde sehr praktisch dadurch bemerksichtigt, daß von dem Geseitigungsrohr, welches in den größeren Ballon führte, vier dünnere Schläuche abzweigten und so die kleinen Ballons zu gleicher Zeit füllten.

Sprechsaal.

Unsere öffentlichen Anlagen, welche in den letzten Jahren nicht unerhebliche Verbesserungen für Bodenkultur und Bewässerung veranlaßt, bedürfen nun auch eine dementsprechende Ausbesserung und Veredelung...

Da oben Gefagtes von allen Seiten, die es für angemessen und erstreblich finden, bei den sich immer mehr ausbreitenden städtischen Anlagen und sonstigen Verhältnissen für geboten halten, etwas in der Sache zu thun...

Dem Einsender des Aufsatzes in einer der letzten Nummern des Tageblatts, geschrieben zur Eröffnung der neuen nach namenlosen Straße, unterzeichnet R. N., besten Dank!

1ter Zettel.

Warum ist die hübsche Martinsbergs-Mauer nur stellenweise abgebrochen? So viel wir uns erinnern, ist von beiden städtischen Behörden der Beschluß gefaßt worden, das alte Bollwerk bis zur Straßenecke abzutragen...

2ter Zettel.

Soll der alte Mühlantenturm, den man ruinenhaft zugestutzt hat, wirklich stehen bleiben? Wir wissen sehr wohl, daß über diese Frage die Ansichten getheilt sind. Die Romaniker halten den alterthümlichen Thurm für malerisch schön.

3ter Zettel.

Die von dem Militair-Commissar erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen Quittung sofort baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen...

Kriegs-Ministerium.

Abtheilung für das Remonte-Weesen.

Ein anständiges junges Mädchen von auswärtig sucht zum 1. Juni einen guten, nicht zu schweren Dienst. Zu erfragen Vormittags Sophienstr. 13, III.

Zu vermieten eine größere Familienwohnung Zelkischerstr. 7. Unmöblirt. 2 heils. Stuben, nahe dem Bahnhofs, 1. Juli od. später zu vermieten.

Ein arbeits. Mädchen mit g. Attest sucht noch 1. Juni für Küche u. Hausarbeit Stelle durch Fr. Mähler, Kuttelstraße 5.

Ein anständiges junges Mädchen von auswärtig sucht baldigt einen Dienst womöglich zur Stütze der Hausfrau. Näheres Kirchhofspitze 20, 2 Tr.

Eine fein möbl. Wohnung (2 Zimmer) ist zu vermieten Brüderstraße 6, I.

3ter Zettel.

Wie steht es mit dem Solbatengottesacker, den wir als die natürliche Fortsetzung unserer neuen Anlagen ansehen? Wird es den mühsig anfrühmenden Fortentwerfern noch gelingen, Bredse in die Mauer zu legen...

Auch in dieser Frage wird Civis R. N. der, wie man sagt, in diesem Streite das staubaufwirbelnde Karmel gewesen sein soll, Auskunft geben können.

4ter Zettel.

Wie wird die neue Straße getauft werden? Einer hat's bereits: Kaiserstraße. Uns schon recht, aber auf der einen Seite nimmt sie sich doch bis jetzt sehr wenig kaiserlich soniglich aus.

Die Abendglocken. Aus dem Englischen des Thomas Moore überetzt von Gustav Haller.

Beim Abgang der Glockenlang Erleidt so süß, wie Wunderfang Von Jugendglück im Waterhaus; Bei Glockenlang zog einst ich aus.

„Those Evening Bells“ von Thomas Moore ist in zahlreichen Uebersetzungen vorhanden; dennoch bietet hier noch eine Uebersetzung, aber mit der besonders wirksamen Natur des Originals, die nachzubilden bisher nur einer meiner Vorgänger unternommen hat.

1. Am 2. Pfingstsonntage in der St. Ulrichs-Kirche für Arme gegeben, ist der Bestimmung gemäß heute verwandt. Matth. 5, 7.

2. Am 24. Mai c. im Becken der Comitate vergesunden, ist der Bestimmung gemäß „einer armen Kranken“ übergeben, welche mit mir dem Geber herzlich dankt.

3. Am 26. Mai c. im Becken der Comitate vergesunden, ist der Bestimmung gemäß „einer armen Kranken“ übergeben, welche mit mir dem Geber herzlich dankt.

Mecklenburger Pferde- u. Lotterie (Ziehung am 3. Juni). Circa 1500 Gewinne, Hauptgewinn: 1 elegante Equipage mit 4 hocheligen Pferden.

Hallescher Droschken-Tarif.

Table with columns for fare types (Einspännig, Zweispännig) and distances (1, 2, 3, 4 Personen). Includes sub-sections for A. Taxifahrten and B. Zelfahrten.

C. Nachtfahrten. Bei Entnahme der Droschken von den Haltestellen oder aus der Fahrt das Doppelte des Tagespreises.

D. Fahrten nach Orten außerhalb des Stadtbezirks. Diemitz, Freyfeld, Giebienstein, Wittekind etc.

Table listing fares to various locations: Diemitz, Freyfeld, Giebienstein, Wittekind, Giebienstein u. Wittekind etc., Ankersdorf, Mücheln, Nudleben, Reideburg, Schönnewitz, Schlettau, Steichsdorf, Tarnau, Wermiltz, Zöberitz etc.

Uebstkasten-Diebstahl mittelst Einsteigens.

In der Nacht vom 1. zum 2. Pfingstsonntage ist aus dem Revierhause der Pfännerzschaffischen Grube Alt-Zigleben, mittelst Einsteigens, ein zwei Centner schwerer eiserner Kasten, mit etwa 250 Thaler Inhalt, gestohlen...

Der Staats-Anwalt. Halle, den 26. Mai 1874.

Mittelst Einbruchs.

Am Vormittag des 18. d. M. zu Croznendorf gestohlen: eine Frauen Double-Jade, ein Schinken, fünf Rothwürste, eine Wratourst.

Der Staats-Anwalt. Halle, den 23. Mai 1874.

Zu vermieten.

Stube, 2 K. u. K. (Kochwohn.) an einzelne ruhige Leute, zum 1. Juli beziehbar. März 10 a. Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör ist 1. Juli oder auch später zu vermieten.

Steckbrief.

Der erst am 17. März d. Js. aus dem Gefängnisse entlassene Handlungskommissar Adolf Mischold aus Richterfelde bei Berlin, 28 J. alt, 1 Meter 51 Centimeter groß, schlank, blond, mit blauen Augen und wolligem Kinn- und Schnurrbart, eine Brille tragend...

Der Staats-Anwalt. Halle, den 23. Mai 1874.

Möbl. Zimmer zu verm. Manzer, 10, III. Möbl. Wohnung u. Cab. sogl. zu vermieten Leipzigerstraße 44, 1 Tr. Möbl. Zimmer m. Kab. an 1 od. 2 Herren sogl. zu vermieten gr. Klausstraße 38.

Stube u. Kammer an eine anständ. Dame zu vermieten. Näheres bei Frn. Kaufmann Rathke, Fleischerstraße 25, 2 Treppen. Möbl. St. zu verm. Hospitalstraße 6.

Möbl. St. u. K. zu verm. H. Sandb. 20, II. Freundl. möbl. St. u. K. zu verm. Trödel 17. Anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 52, Hof 1. Anst. Herren erh. Kost u. Logis Königstraße 20, Kellerwohnung.

Anst. Schlafstube Neustadt 4, 1 Tr. Mädchen finden Schlafstelle mit Kost alte Promenade 16 a, im Laden. 2 Schlafst. mit Kost an der Halle 19, I. Schlafstellen Kleinfeldstraße 17, Hof. Zwei große trockene Waren-Keller sind zu vermieten große Klausstraße 8 im Laden.

Gesundheit ist Reichthum!

Lehmer's

Deutsches Porterbier Malz Extract

als vorzügliches Hilfs- und Stärkungsmittel bei allen körperlichen und geistigen Leiden.

Preis à Fl. 2 Sgr., 17 Fl. 1 Sgr. excl. Fl. oder auch 17 Warten zu beliebigem allmählichem Gebrauch.

Zerbster Bitterbier

rein und unverfälscht das Beste der Gesundheit zuträgliches Hausbier, sowie für stillende Frauen, ferner bei schwächlichen, scrofalösen und verärrteten Kindern, bei Knaben und Mädchen, die durch rasche Entwicklung (Wachsthum) herabgekommen sind und an Verdauungsbeschwerden leiden.

Preis à Fl. 1 1/2 Sgr., 25 Fl. 1 Sgr. excl. Flaschen von beiden Sorten halte ich fortwährend reichhaltiges Lager und gebe von 1/2 Tonne an in Fässern zu Originalpreisen ab.

E. Lehmer, Halle a/S., Nathausgasse 8.

Nürnberg Exportbier, à Fl. 2 Sgr., 16 Fl. 1 Sgr.

Berliner Actienbier (Liwol), à Fl. 1 1/2 Sgr., 22 Fl. 1 Sgr. frei ins Haus.

Niederlage meiner Biere halten die Herren: C. Merrens, gr. Ulrichsstraße 34, F. Hänschel, gr. Steinstraße 1, C. Hamm, gr. Ulrichsstraße 13, C. Schimpf, Kapellenstraße 8, W. Wismann, gr. Ulrichsstraße 28.

Savanna = Honig, weiß und sehr schön schmeckend, à 6 Sgr. empfiehlt Otto Ströhrmer. Bei Entnahme größerer Quantitäten billiger.

Zum jetzigen Pfingstmarkt halte ich ein Lager mit fertigen Federbetten in Auswahl zum Verkauf bei Herrn Rümpler, Gasthof „zum Reitan“ in Halle a/S., Steinweg 44.

Oh. Franke aus Naumburg. Große fetze Hundern u. gerücherte Ale erzieht. Reere Wein- u. Ceterflasken tauft stets C. Müller.

Judischen Syrup, à 2 Sgr., zerbrochene Gartenhäden, Sägenbutter, Magdeb. Sauerrotz, delicate Pflanzenwurz, Neue Seringe, à Schock 1 Sgr., in Tonnen noch bedeutend billiger, Kochfleisch von Rüb empf. C. Müller.

Achtung! Hierher sehen. Durch gütige Einkäufe giebt es von heute bis Sonntag festes Ochsenfleisch, trichinen-freies Schweinefleisch. Auch schlachte ich ein recht festes Kalb mit. Wer sich nun dazu hält, kann billig und gut einkaufen bei Fr. Thurm.

Auction. Sonnabend den 30. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen große Wallstraße 42 wesen Aufgabe bis Geschäft 1 Paar starke Arbeitsherde, 1 vierzölliger Koffwagen, fast noch neu, ein schönes Zapfenröhr, und etliche alte Pferdegeschirre meistbietend verkauft werden. C. Lügner, Auctionator.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da mein Lager in ganz kurzer Zeit geräumt sein muß, empfehle zu und unter Selbstkostenpreis: schwarze und weiße Tüsz, zu Blousen, Ueberwürfen passend, Schweizer Kleidermülls in glatt u. gestreift, — Schweizer Kleiderwaichgaze, Spitzen in allen Breiten und jedem Genre, — Spitzen-UMBÄNGE, Schleißen, Garnaturen, Weisen, — benähte und ungezeichnete Decken, weißleiene Tischentüder, — gestickte echte Batisttüder, Dorchenden, Kragen, Stäpeln, — weiße Kippz-Biqués, weiße Waffel-Bettdecken, Preis 2 1/2 Sgr. für 1 1/2 Sgr., Chiffon, Shirting, Dowdas, — Netze von Negligé-Stoffen, gestreifte Satins in Prima Qualität, — Schürzen für Damen, Kinder, weiße seidene Tüder, legt von 9 Sgr. an, — seidene Grabattentücher, weiße Unterröde mit breiten gestickten Einfügen, Preis 2 1/2 Sgr. für 1 1/2 Sgr., do. mit breiten gestickten Falbeln, Preis 3 1/2 Sgr. für 2 1/2 Sgr., do. mit ganz breiten gestickten Falbeln, Preis 4 1/2 Sgr. für 2 1/2 Sgr., weiße Schleppröde mit ganz breiten gestickten Falbeln, Preis 5 Sgr. für 3 1/2 Sgr., Noirde-Stoffröde.

Carl Beseler, Ernst Pfabe's Nachfolger, 8. große Ulrichsstraße 8.

Für Stellmacher!

Auf dem Holzplage von Hensel & Müller, Königsstr. 24, ist ein Posten Rüstern - Bohlen für auswärtige Rechnung preiswerth zu verkaufen.

Die Brodkorb'sche Kohlenformerei in Passendorf

liefert 1000 Stück 92 Kubitoll große Kastenformerei aus bester Zücherener Kohle für 6 Taler frei ins Haus. Bestellungen werden im Geschäft der Herren Richard Fuß, gr. Schlam 3, Gustav Moritz, gr. Steinstraße 53, Aug. Peter, Kanische Straße 21, Otto Ströhmer, Schanzgasse 1, F. W. Volk, alte Promenade 28, angenommen und prompt von mir effectuirt.

Carl Brodkorb.

Der evangelische Verein für die Provinz Sachsen

wird seine nächste Generalversammlung in Halle am Montag und Dienstag den 1. und 2. Juni abhalten und werden seine Mitglieder und Freunde gebeten, sich an derselben möglichst vollständig zu beteiligen. Montag den 1. Juni Abends 6 Uhr: Gottesdienst in der Marktkirche. Die Predigt wird Herr Prof. Dr. Dötkers halten. Abends 8 Uhr: Versammlung im Schützenhause: 1) Referat des Abgeordneten Herrn Stadtrath Hübel über die kirchengemeinde-Ordnung betreffenden Verhandlungen des Abgeordnetenbundes. 2) Besprechung über das künftige Verhältnis des Unionvereins zum evangelischen Verein. Dienstag den 2. Juni Vorm. 9 Uhr: Versammlung im Volkshaus. 1) Ueber die durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführte Veränderung im Verhältnis von Staat und Kirche. Herr Prof. Dr. Wechsung. 2) Die Aufgaben der ev. Kirche gegenüber der Civilstands-gesetzgebung. Referent: Herr Superintendent, Selbenträger.

Der Vorstand.

Frischen Spargel gr. Wallstraße 1. 5-600 Sgr. sogl. anzul. Näh. i. d. Exp.

Auction.

Sonnabend den 30. Mai cr. Vormittag 11 Uhr verleihere ich im Gasthof zum roten Hock, Leipzigerstraße 74: 2 Kutschperde, Schimmelstuten, 7 und 9 Jahr alt, rote Gänger, 1 Droschke, eins u. zweispännig zu fahren, 1 Harzen einpännigen Leiterwagen, 1 Gesellschaft, 2 Spitzsumme u. verschied. Stallutenstüden.

W. Elste, Auct.-Comm.

2 neue birkene Kleider-Secretäre stehen zu verkaufen Fiehschergasse 2, part. Neue fertige Federbetten und weiße Bettfedern preiswerth zu verkaufen Erdbel 20, 3. Haus rechts.

Eine Gitarre und 2 Klarinetten billig zu verkaufen Wuchererstr. 3. Eine angespielte Violine für Anfänger ist preiswerth zu verkaufen. Näh. in d. Exped. 1 alter Kinderw. zu verk. Langgasse 23.

Gerstenstroh zu verkaufen im grünen Hof. Ein Haus zu kaufen gesucht, mit Thoreinfahrt und Hof ober Hintergebäuden. Offerten A. S. Nr. 10 poste rest. Halle a/S.

Schuhmacher zum Borrüthen und Kleben gesucht in der Schuhfabrik von S. Meyer, Leipzigerstraße 17.

Zwei Tagelöhner sucht A. Kaiser, Schneiderstr., Dackriggasse 14. Ein Schneidergeselle auf Hosen fabel Beschäftigung Schulgasse 2b, 2 Tr.

Schuhmacher auf Herren- und Knabenbeden gesucht in der Schuhfabrik von S. Meyer, Leipzigerstraße 17.

Tüchtige Schlosser finden dauernde Arbeit bei Greßler, alter Markt 25.

Ein des Jahres lumbiger Knecht wird gesucht Weipfahle 43.

Gartenarbeiter sucht Köpferlag 4. Ein verheiratheter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei Albert Schaaß, Mühlgraben 3.

Ein Schreiber von 14 bis 16 Jahren findet Stelle, auch wird ein Lausbursche, der eine gute Handschrift schreibt, sofort gesucht durch Frau Dinneweiß.

Ein gewandter Schulknaabe zum Weizenlesen gesucht gr. Brauhausgasse 31, part. Ein hüner Schulknaabe, der bald mit konfirmirt wird, findet als Lausbursche dauernde Stellung Barfüßergasse 6.

Geht! Ein erfahrener Mädchen für Küche und Hausarbeit pro 15. Juni oder 1. Juli bei hohem Lohn vor dem Klausthor 1.

Ein ordentliches, ehliches Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, auch mit einem Kinde umzugehen versteht, wird zum 1. Juli in Dienst gesucht Moritzwinger 7 a, 2 Tr.

Für ein feines Putzgeschäst Köthen'suche ein in dieser Branche gründlich erfahrenes junges Mädchen zum sofortigen Antritt oder p. 1. Juni d. J. Amalie Gerlach, Köthen.

Gebte Mansfeld auf seine Double-Paletts und Mäntel werden gesucht gr. Ulrichsstr. 24, Hof. A. Wälte.

Nähmaschinen.

Singer Lit. A, Frister & Rossmanns Fam.-Masch., Handmaschinen, Saxonia v. Clemens Müller, The little Wanzer,

empfehle unter Garantie der grössten Solidität u. Leistungsfähigkeit. Unterricht gratis Carl Beseler, Ernst Pfabe's Nachf., gr. Ulrichsstr. 8.

Gebilte Schneiderinnen werden gesucht, sowie junge Mädchen, welche es eigen und gut lernen wollen, können sich melden gr. Steinstr. 66, I.

Nähmaschinen, auf Maschine undופן gelebt, finden lohnende Beschäftigung Schulgasse 2b, II.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juni gesucht Martinstraße 7.

Ein antändiges Mädchen findet zum ersten Juli gute Stelle gr. Steinstraße 73, 2 Tr.

Ein Aufwartung für guten Lohn wird gewünscht Marktplaz Nr. 3 im Schrämlaten.

Ein ordentliches Mädchen von 15-16 Jahren zum 1. Juni gesucht Leipzigerstr. 66.

Eine Aufwartung zum sofortigen Antritt gesucht Barfüßergasse 6, part. Die Aufwartung gesucht Weichstr. 33, I.

Einige kräftige Mädchen finden Arbeit bei Ludwig Böde Nachf.

Begehrende Anfrage. Wie hat sich ein Hunderbester zu verhalten, welcher seinen Hund mit Weiskorb und Steuerkarte versehen unmittelbar bei sich führt, wenn ihm derselbe vom Abdeckernicht im Verein des Polizeigeranten weggenommen wird. Um baldige Antwort bitten Viele Hundebesitzer. W. Jenner, Halle, den 26. Mai 1874.

Damen, welche einen Sommer Aufenthalt im schönsten Theil des Harzes wünschen, finden angenehme und billige Pension bei einer älteren alleinlebenden Dame im Harz. Näheres unter der Adresse R. N. poste rest. Wernigerode.

Ein Medaillon mit Granaten am Dienstag früh von Wittfeld nach der Saale bis zum Kirchthor verloren. Gegen 9. Bel. abzugeben H. Steinstr. 5b, II.

Ein Tuch-Jaquet am 2. Feiertag im Rosenhthal abh. gel. 9. Bel. abzug. Kuttelhof 6. Am 3. Feiertage ein 19-jähriger Jaquet auf dem Trödel verloren, abzugeben Zeyherstraße 12, I.

Ein kleiner Kinderstuhl verloren, abzug. H. Martinstr. 3.

Ein grauer Kleiderstropf verloren, gegen Belohnung abzugeben Rann. Thor 16.

Entbindungs-Anzeige. Herzlichen Dank dem Herr-Doctor Herrn Brenneke, sowie dem Herrn Dr. Sackur der Königl. Entbindung und der Hebamme Frau Volze für die glückliche, aber schwere Entbindung meiner lieben Frau g. R. u. t. Ebenso danke ich der Frau Halle für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft. Halle, den 26. Mai 1874.

Carl Einardt nebst Frau. Nach kurzen aber schweren Leiden nahm uns der liebe Gott untern geliebten Sohn Hermann Steiner in einem Alter von 2 Jahren 19 Tagen, an einer Keilspitzenbindung erstickend.

Diese Trauennachricht allen Freunden und Verwandten. Halle, den 20. Mai 1873. Carl Steiner und Frau.

(Verpätet.) Am 24. d. M. Abends 10 Uhr starb nach kurzen Krankenlager unser guter Onkel und Großonkel, der Rentier Friedrich Niewerth, in seinem eben vollendeten 70. Lebensjahre. Dies Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht.

Halle den 27. Mai 1874. Die trauernden Hinterbliebenen. Theodor Niewerth, August Niewerth.

Berliner Weissbier - Salon. Heute Donnerstag Abends 6 1/2 Uhr frischen Speckfuchen.